

eine in blassgelben Schuppen krystallisirende, bei 220—222° schmelzende Verbindung. Seinen Reactionen zufolge bezeichnet Verfasser das Anthrapurpurin als Anthrachinon worin drei Wasserstoffatome durch ebenso viele Hydroxyle ersetzt wären.

51. Specificationen von Patenten für Grossbritannien und Irland.

694. J. C. Lee, Littleborough, Engl. „Wiedergewinnung von Fett.“
Datirt 7. März 1872.

Es bezieht sich dies auf das Abscheiden der Fette aus Seifenwässern oder den beim Reinigen von Schaafwolle fortgehenden Flüssigkeiten und wird durch Zusetzen von etwas Schwefelsäure bewerkstelligt. Das resultirende Magma lässt man auf Filtern abtröpfeln, presst es dann bei höherer Temperatur aus und unterwirft es nun der Reinigung in üblicher Weise.

705. A. F. Andrews, New Haven, Ver. St. „Behandlung von Gusseisen.“

Datirt 7. März 1872.

Zweck des Verfahrens ist, durch Guss erhaltene eiserne Artikel schmiedbar zu machen. Patentbesitzer setzt die zu verarbeitenden Stücke in feuerfesten stark erhitzten Kasten einem Strom von Wasserstoff, oder Wasserstoff und Kohlenoxyd (wie solches Gemenge beim Durchleiten von Wasserdampf über rothglühende Kohlen entsteht) für mehrere Stunden aus. Die eisernen Gegenstände sind während der Operation in kohlen-sauren Kalk (Marmorstaub) oder Eisenoxyd eingebettet.

715. J. Garneri, London. „Darstellung von Aluminium.“

Datirt 8. März 1872.

Aluminiumoxyd, gewonnen auf eine der üblichen Weisen aus Kaolin, plastischem Thon u. s. w., wird mit Holzkohle vermengt — 40 Thl. Kohle auf 100 Oxyd — und zur Rothgluth erhitzt. Die noch heisse Masse wird in dunkelrothglühende Retorten gebracht, in welche man aus einem Gasometer Chlor leitet. Das entstehende und sich verflüchtigende Chloraluminium wird in geeigneten Condensatoren aufgefangen und durch den electricischen Strom zerlegt. Das freierwerdende Chlor führt man wieder in den Gasometer, welcher aus innen mit Blei belegtem Eisen construirt ist und mit Kohlentheer das auf der Oberfläche mit Salzsäure bedeckt ist, abgeschlossen wird. Die Condensirgefässe sind aus inwendig glasirtem Eisenbleche. Der electricische Strom wird durch einen electromagnetischen Apparat hervorgerufen.

724. J. J. Grinlinton, London. (R. Dawson, Colombo, auf Ceylon). „Verwerthung des Kaffeestrauches.“

Datirt 9. März 1872.

Blätter, Rinde, Bast, Holz, Wurzel, kurz alle Theile des Strauches, werden getrocknet und mit kochendem Wasser extrahirt, um das in selben enthaltene Coffein zu verwerthen.

730. R. H. Patterson, London. „Reinigung von Leuchtgas.“

Datirt 9. März 1872.

Es handelt sich hier hauptsächlich um die Entfernung jenes Schwefels aus dem Gase, der nicht als Schwefelwasserstoff zugegen ist. Reines Schwefelcalcium,

über welches man das von Kohlensäure und Schwefelwasserstoff befreite Glas leitet, soll diese Reinigung zu Wege bringen.

747. E. F. R. Lucas, Wolverhampton, Engl. „Pech-Destillation.“
Datirt 11. März 1872.

Die Destillation wird in Cupellir-Oefen, die in geeigneter Weise mit Condensatoren verbunden sind, vorgenommen. Wenn kein Oel mehr übergeht, lässt man die Flamme des Heerdes über die zurückgebliebene Kohle in dem Ofen streichen, um diese in Coaks zu verwandeln. Das erhaltene Destillat wird mit einem Mineralöle vermischt, erhitzt, kühlen gelassen und die sich abscheidende, halb feste Masse presst man in hydraulischen Pressen. Der so erzeugte feste Kuchen besteht hauptsächlich aus Chrysen und Anthracen; man trennt beide von einander durch Wiederauflösen in einem Mineralöl und Auskrystallisiren des Chrysen.

752. E. Matteen, Widdlesboro'-on-Tees, Engl. (Für A. de Terré und E. de Mercader, Lüttich.) Sprengmittel.“
Datirt 12. März 1872.

Die Mengungsverhältnisse der das Sprengpulver constituirenden Substanzen sind so gewählt, dass unter den durch das Abfeuern erzeugten Gasen kein, oder nur sehr wenig Kohlenoxyd sich finde, und dass der Schwefel mit den Alkalien zu Monosulfid sich verbinde. Die folgende Composition soll diesen Anforderungen entsprechen:

47	Theile	salpetersaures Natron
18	„	salpetersaures Kali
6	„	kohlensaures und schwefelsaures Natron
17	„	Schwefel
12	„	Sägemehl.

768. T. J. Smith, London. (Für P. E. Martin, Paris.)
„Darstellung von Leuchtgas.“
Datirt 14. März 1872.

In die Ausmündung eines Hohofens, der wie üblich mit Erzen und Feuermaterial angefüllt wird, senkt sich eine verticale, cylindrische, am Boden durchlöcherete Retorte, welche Holz, Torf, Lignit, oder sonst eine Wasserstoff entwickelnde Substanz enthält. Die auf diese Weise hydrogenirten Hohofengase bilden nach vorangegangener üblicher Reinigung ein für Heiz- und Leuchtzwecke ganz ausgezeichnetes Gas. In manchen Fällen führt der Erfinder Wasser, oder Wasserdampf, oder auch Sauerstoff in den Hohofen, um die Kohle oder den Kohlenwasserstoff des in der Retorte befindlichen Materiales zu oxydiren.

771. SG. Gregg und D. Evans, London. „Pflastermaterial.“
Datirt 14. März 1872.

Inniges Gemenge von gepulvertem Granit, Kiesel, Schlacke, Kalk, Cement, Eisenoxyd (oder auch nicht) und Lösung von Kieselsäure (Wasserglas?).

774. W. J. Lockyer, Bristol. „Künstlicher Dünger.“
Datirt 14. März 1872.

Natürliche Phosphate werden nach einer der bekannten Weisen mittelst einer Säure in Superphosphate übergeführt, und die überschüssige Säure neutralisirt man mit den bei der Destillation von Knochen oder Steinkohlen erhaltenen ammoniakalischen Producten.

779. J. C. Mewburn, London. (Für J. T. Fastré, Paris.)
„Dampfkessel-Signal.“
Datirt 14. März 1872.

Der zu überwachende Dampfkessel steht in Verbindung mit einem Luftreservoir, an welchem eine, theilweise mit Quecksilber gefüllte, U förmige Röhre ange-

bracht ist. In den oberen Theil des freien Endes der Röhre tauchen — doch ohne das Quecksilber zu berühren — die Platinpole von zwei mit einem electricischen Alarmapparate verbundenen Röhren. Steigt nun die Temperatur des Kessels hoch genug um die Luft im Reservoir so weit auszudehnen, dass das von derselben gehobene Quecksilber die Platindräthe erreicht, so wird ein Strom hergestellt und dadurch das Glockenwerk gelöst. Durch specielle Versuche muss natürlich ausgemittelt werden, ob die erste Berührung zwischen dem Quecksilber und den Polen dann eintritt, wenn der Kessel seine Maximaltemperatur erreicht hat.

790. R. A. Robertson, London. „Verdampfungs-Gefässe.“

Datirt 15. März 1872.

Es handelt sich hier insbesondere um die Vacuumfannen zum Verdampfen zuckerhaltiger Flüssigkeiten, und die Erfindung besteht in der Substitution von Siemens Dampf-Ejector (Pat. Spec. 3256/1870.) für die üblichen Luftpumpen, um das Vacuum zu erzeugen.

793. F. S. Thomas, London. „Pflastermaterial.“

Datirt 15. März 1872.

Gepulverter Granit, Sägemehl und Steinkohlenasche mit einer aus 4 Theilen Pech und 1 Theil Guttapercha bestehender Lösung zusammengerührt.

794. J. Russell und W. R. Hutton, Stirling, Schottland.

„Gewinnung von Zink.“

Datirt 15. März 1872.

Statt Zinkspath zu rösten und das Zinkoxyd erst nachher zu reduciren, wird das Erz selbst mit Coaks vermengt und bis zur vollständigen Reduction erhitzt.

Ist das zu verarbeitende Erz Zinkblende, so unterlässt man das Rösten nicht, sondern führt es im Gegentheile so aus, dass die frei werdende Schwefligsäure aufgefangen und die Schwefelsäure oxydirt werden kann. Man muss in diesem Falle die entweichenden Gase durch genügend lange Kanäle leiten, damit gleichzeitig fortgerissenes Zinkoxyd sich in selben ablagere.

797. J. Barnatt und W. Vokins, London. „Künstliches

Brennmaterial.“

Datirt 16. März 1872.

Asche wird mit einer 9 Theile Kochsalz und ein Theil Soda enthaltenden Lösung angefeuchtet, und so präparirt mit Kohlenstaub, Torf, Strassenkehricht u. s. w. vermengt. Zweck dieser schönen Operation ist Brennmaterial — das jetzt hier zu Lande sehr theuer ist — zu ersparen.

52. Specificationen von Patenten für Frankreich.

93334. Margueritte, Paris. „Bereitung von Traubenzuckersyrop und festem Traubenzucker.“

Datirt 18. November 1871.

Das Patent beschreibt:

1) Die Bereitung von flüssigem und festem Traubenzucker durch Behandeln eines beliebigen Zuckers, Zuckersaft, Melasse, Rohzucker etc. mit siedender verdünnter Säure, besonders Phosphorsäure oder Superphosphat.

2) Die Entfärbung der erhaltenen Lösung durch feine Knochenkohle und die Niederschlagung letzterer durch Centrifugalkraft.